

Beispiel: Die Autostadt in Wolfsburg

Lernort für alle Altersgruppen

Am 1. Juni 2000 wurde in Wolfsburg die Autostadt als eigenständiger und dauerhafter Beitrag des Volkswagen Konzerns zur Expo eröffnet. Das Konzept sah vor, den Stammsitz des Konzerns und dessen Marken für Kunden und eine interessierte Öffentlichkeit erlebbar zu machen. Kunden sollten nicht nur ihr Auto am Ort seiner Entstehung abholen. Vielmehr ging es um die übergeordnete Auseinandersetzung mit dem komplexen Thema Mobilität, das unter dem Motto „Menschen, Autos und was sie bewegt“ breit aufgefächert wurde.

Seit 2002 ist das Thema Mobilität auch Unterrichtsfach an Niedersachsens Schulen: Mit Einführung des Curriculums Mobilität ist ein fächerübergreifendes Lehrplanwerk entstanden, das nicht nur die vielen Dimensionen der Mobilität verdeutlichen soll, sondern vor allem auch Kompetenzen im Umgang damit vermitteln will. Von Beginn an sind das niedersächsische Kultusministerium und die Autostadt zur Umsetzung und Weiterentwicklung dieses Curriculums eine enge Partnerschaft eingegangen.

Als Kooperationspartner des Kultusministeriums sieht sich die Autostadt in unterstützender Funktion. Sie hat gemeinsam mit Lehrern aus Niedersachsen ein umfangreiches Angebot entwickelt und bietet zahlreiche Workshops und Arbeitsmodule für alle Schulstufen und Schulformen an. Die staatlich-hoheitliche Zuständigkeit und Unabhängigkeit sowie Fragen der

Lenkung dieses Vorhabens sind dabei vertraglich abgesichert. Mittlerweile wird das Thema Mobilität in der Autostadt für alle Altersgruppen pädagogisch aufbereitet und zugänglich gemacht. Die Angebotsformate sind dabei ebenso vielfältig wie das Thema selbst: von der Führung beispielsweise durch die Ausstellung „Level Green – die Idee der Nachhaltigkeit“ über Workshops bis hin zu Lesungen und Bildungsgesprächen mit Fachreferenten. Der Themenpark wurde so zu einer nach vielen Seiten offenen Bildungslandschaft und platziert täglich seine Angebote im Spannungsfeld zwischen Kultur, Bildung und Unterhaltung.

„Wir werden das Auto erleben, das sich selbst fährt und allen gehört“, sagt Martin Randelhoff. Er ist 24 Jahre alt, Student, und schreibt einen Blog mit dem Titel „Zukunft Mobilität“, in dem er täglich Nachrichten, Kommentare und Hintergrundtexte veröffentlicht. Er hat für diese Seite 2012 den „Grimme Online Award“ gewonnen und zählt pro Monat etwa 80 000 Leser. Wie viele vor allem junge Menschen hat Randelhoff Ideen und Visionen. Diese entstehen häufig, wenn vorhandenes Wissen auf neue Eindrücke, Anregungen oder Herausforderungen trifft und wenn man sich mit seinem bereits vorhandenen Wissen, mit seinen Meinungen und Standpunkten, zu diesen neuen Eindrücken verhalten muss. Dies versucht die Autostadt auf

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Automobiler Themenpark und außerschulischer Lernort: Die Autostadt in Wolfsburg



Autor |
Dr. Michael Pries, Leiter
Inszenierte Bildung, Auto-
stadt GmbH, StadtBrücke,
Wolfsburg

michael.pries@autostadt.de



Automobiler Themenpark und außerschulischer Lernort:
Die Autostadt in Wolfsburg

vielfältige Weise anzuregen. Wichtig dabei ist: Alle Ausstellungs- und Bildungsinhalte sind ergebnisoffen.

Im Mittelpunkt des Lernfeldes Mobilität steht aber ein Verständnis, das zum Leitbild „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ passt. Ziel ist es, Besuchern Gestaltungskompetenz zu vermitteln, also die „Fähigkeit, die Zukunft der Gemeinschaften, in denen man lebt, in aktiver Teilhabe im Sinne nachhaltiger Entwicklung verändern und erhalten zu können“ (de Haan 2003, S.10).

Das Thema Mobilität eignet sich in besonderer Weise, die Wirkungszusammenhänge des globalen Wandels transparent zu machen und aufzuzeigen, welche Bedeutung das eigene Handeln im Rahmen der weltweiten Entwicklung hat. Wenn es heißt, dass Mobilität als ein „grundlegendes menschliches Bedürfnis“ (Curdt/Lindenberg/Ulbrich 2009, S.87) zu verstehen ist, gilt dies in besonderer Weise für junge Menschen. Die menschliche Entwicklung beruht quasi auf dem Prinzip der Mobilität, indem Kinder sich mit zunehmender Selbstständigkeit von ihrem Elternhaus entfernen – sowohl geistig als auch körperlich. Eine gelungene Erziehung beschreibt den Weg zur selbstständigen Lebensführung und, damit verbunden, das Verlassen des elterlichen Kontextes und die Eroberung einer neuen, eigenen Lebenswelt.

Mobilität als Herausforderung

Da Mobilität, zum Beispiel hinsichtlich Energieaufwand, Rohstoffverbrauch und Emissionen, durchaus aber auch problematisch zu bewerten ist, zeigt sich hier die besondere Eignung des Themas für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung: Mobilität wird zur zentralen Herausforderung und im schulischen Kontext zum Schlüsselproblem. Schlüsselprobleme erkennt man nach Klafki an dem Kriterium, dass es sich um „epochaltypische Strukturprobleme von gesamtgesellschaftlicher, meistens übernationaler beziehungsweise weltumspannender Bedeutung handelt, die gleichwohl jeden Einzelnen zentral betreffen. Mit dem Stichwort epochaltypisch wird angedeutet, dass es sich um einen in die Zukunft hinein wandelbaren Problemkanon handelt“ (Klafki 1992, S. 21). Auf dem Weg in ihre Lebenswelt lernen Heranwachsende die Bedeutung der sozialen, ökonomischen und ökologischen Grundlagen ihrer eigenen Existenz kennen und können dieses Wissen



Fotograf: Rainer Jensen

Lernen mit allen Sinnen: Schüler in der Ausstellung „LEVEL GREEN – Die Idee der Nachhaltigkeit“

im Idealfall auch auf die Relevanz für die gesamte Menschheit übertragen.

Mobilitätsbildung beginnt beim verantwortungsbewussten Mobilitätsverhalten und den dafür erforderlichen Kompetenzen. Diese wiederum sind ebenso maßgeblich für eine insgesamt nachhaltige Lebensweise. Das bedeutet, dass Teilnehmer im Rahmen der Mobilitätsbildung in der Autostadt ein Bewusstsein für ihre eigene Verantwortung entwickeln und lernen sollen, entsprechend zu handeln und gesellschaftliche Herausforderungen anzugehen.

Die Autostadt richtet ihre Lerninhalte an den aktuellen gesellschaftlichen Frage- und Aufgabenstellungen aus. Dazu zählen zum Beispiel auch die Frage nach der weltweiten Versorgung mit Nahrungsmitteln, Rohstoffen und Energie, der Klimawandel und die Probleme des weltweiten Handels. Das Curriculum Mobilität bildet eine Grundlage, diese Themen aufzugreifen und in allen Schulstufen und Schulformen zu erörtern. „Das Curriculum vermittelt aber nicht nur thematische Inhalte: Zugleich macht es mentale Vorstellungen und Verhaltensweisen des Einzelnen bewusst und trägt so dazu bei, dass sich gesellschaftliche Zustände und Einstellungen wandeln“ (Curdt/Lindenberg/Ulbrich 2009, S.88).

Selbstständigkeit lernen

Das übergeordnete Bildungsziel lautet: Selbstständigkeit. Selbstständigkeit bezeichnet im allgemeinen Sprachgebrauch eine unternehmerische Unabhängigkeit. Aus der Sicht von Erziehung und Bildung aber ist damit gemeint, im Leben ohne fremde Hilfe bestehen zu können. Gefordert sind Selbstbestimmung und Eigenständigkeit genauso wie Handlungs- und Kritikfähigkeit

Literatur |

- Curdt, E./Lindenberg, B./Ulbrich, K. P.: Das niedersächsische Curriculum Mobilität. Ein wegweisendes Bildungskonzept für die Schule. In: Curdt, E./Roselieb, H./Wiesmüller, Ch.: Mobilität bewegt Schule. Bielefeld 2009, S.85 – S.99
- Gross, P.: Die Multioptionsgesellschaft. Frankfurt/Main 1994
- Haan, G. d.: BLK-Programm 21, Orientierungshilfen für die Erstellung einer Präambel und Empfehlungen. Richtlinien zur „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ in allgemeinbildenden Schulen. Berlin 2003
- Klafki, W.: Allgemeinbildung in der Grundschule und der Bildungsauftrag des Sachunterrichts In: Lauterbach, R./Köhnlein, W./Spreckelsen, K./Klewitz, E. (Hrsg.) Brennpunkte des Sachunterrichts. Buchreihe der Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts e. V. (GDSU), 1992
- VBW/Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft (Hrsg.): Bildung neu denken! Opladen 2003



Foto: Nele Martensen

Die Themen der Inszenierten Bildung sind Bestandteil der Autostadt und der persönlichen Lebenswelt des Besuchers.

einschließlich Empathie und Verantwortungsbereitschaft. In einer Multioptionsgesellschaft (vgl. Gross 1994), in der die Menschen in der Vielfalt der Optionen und Angebote zu ertrinken drohen, in der es keine gottgegebenen Prinzipien und keine staatliche Weisungskultur mehr gibt, ist der autonome Mensch in allen Lebensbereichen gefordert. Wenn alles machbar, wählbar und erreichbar erscheint, wird es geradezu unverzichtbar, dass es selbstständige Menschen gibt, die „ihren“ Weg finden und gehen können.

Bildung für nachhaltige Entwicklung hat die Aufgabe aufzuklären und Handlungsoptionen aufzuzeigen. Die Entscheidungen für ihren Lebensweg und Lebensstil treffen die Menschen aber letztlich selbst. Junge Menschen werden früh gefordert, das „Richtige“ zu tun und empfinden diese Aufforderung häufig als die Aufforderung zum Verzicht. Lernziele müssen daher mehr als bisher auf Lebensziele bezogen sein. Antworten auf die Fragen „Was tun? Was können? Was lernen?“ müssen gefunden werden. In Zukunft wird es vielleicht erst in zweiter Linie um Fachwissen gehen. Im Vordergrund stehen dann die Kompetenzen, die uns überhaupt erst erkennen lassen, dass Bildung und Weiterbildung, ein Leben lang unausweichlich sind.

So ergibt sich ein doppeltes Mandat für die Bildungsaufgaben von heute: Zu den

- Funktions- und Instrumentalkompetenzen (wie Prüfungsanforderungen, Schulnoten, Fachqualifikationen) gesellen sich gleichwertig
- Selbst- und Sozialkompetenzen (wie Urteils-, Handlungs-, Initiativefähigkeit).

Während für erstere die Schulen und Bildungsinstitutionen über Jahrzehnte eine Struktur und Mechanis-

men entwickelt haben, besteht für die systematische Vermittlung von Selbst- und Sozialkompetenzen noch erheblicher Nachholbedarf. Die Autostadt in Wolfsburg will hierzu einen Beitrag leisten.

Erleben – Erfahren – Erinnern

In einer Gesellschaft des langen Lebens darf Lernen nicht mehr länger als weitgehend passiver Vorgang betrieben werden. Denn das Individuum der Zukunft muss in Bezug auf Leben und Lernen „unternehmerisch“ tätig werden. Die Prognos AG empfahl bereits vor zehn Jahren in einem Gutachten ein höheres Maß an Individualisierung im Bildungssystem. Personale Schlüsselqualifikationen (zum Beispiel Selbstorganisationsfähigkeit, Kreativität, emotionale Stabilität, Optimismus, Verantwortungsbereitschaft) müssten den gleichen Wert wie berufliche Qualifikationen bekommen (vgl. VBW 2003, S. 36). Das Verhältnis von Lebenszeit und Lernzeit ist neu zu bestimmen. Damit ändern sich auch die Lernformen, die Lernarrangements, die Lernmedien und die Lernorte. Die Öffnung der Bildungsinstitutionen bietet hier viele Chancen – vorausgesetzt, man erkennt sie und kann sie nutzen.

Die Autostadt ist deshalb weit mehr als ein Ort für Freizeitspaß und Erholung. Die öffentliche Resonanz zeigt, dass sie als ein Raum wahrgenommen wird, in dem vielfältige Angebote aus den Bereichen Kunst, Design, Mobilität und technologischer Entwicklungen zusammenwirken und ein intensives, sinnliches Besuchserlebnis erzeugen. Virulente gesellschaftliche Themen und Kontroversen bleiben dabei nicht außen vor, sondern sind ebenso Bestandteil der Autostadt, wie sie Teil der persönlichen Lebenswelt des Besuchers sind.

Grundlage ist die Idee einer technisch-ästhetischen Bildung, die im ganzheitlichen und erlebnisorientierten Lernmodell „Erleben – Erfahren – Erinnern“ umgesetzt wird: Sie ermöglicht den Gästen, sich den Erlebnisräumen in der Autostadt sowohl rational als auch emotional zu nähern: Die Ausstellungen „Level Green“ oder „MobiGlobe“ beispielsweise kombinieren kognitiv erfassbare Informationen und emotional-sinnliche Erfahrungsräume und geben Besuchern aller Altersgruppen Gelegenheit, Lernprozesse selbstständig zu gestalten, wirken zu lassen und nach Belieben zu vertiefen. Im „Level Green“ erfahren die Besucher

an zahlreichen Exponaten nicht nur die unterschiedlichsten Aspekte der Nachhaltigkeit, sie können sich und ihr eigenes Verhalten dabei auch in Beziehung zu den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen setzen; im „MobiGlobe“ werden mobile Phänomene durch filmische Attraktionen und an interaktiven Computerterminals veranschaulicht.

Inszenierte Bildung

Der Bedeutungszuwachs, den lebenslanges Lernen und eine Pädagogik der freien Lebenszeit erfahren, scheint unaufhaltsam. Wissenserwerb in Spiel, Spaß und Geselligkeit soll in der Zukunft verstärkt mit sozialem Engagement, kultureller Entfaltung, kritischer Reflexion und Persönlichkeitsbildung verbunden werden. Die Gesellschaft ist dabei, mehr Freiräume, Zeitfenster und Gelegenheiten für Bildung zu schaffen und die Grenzen zwischen Institutionen, beispielsweise aus dem Freizeit- und Unterhaltungsbereich, und Bildungsträgern zu überwinden.

Zur Entwicklung und Umsetzung der vielfältigen Lernangebote hat die Autostadt eine eigene Fachabteilung eingerichtet: die „Inszenierte Bildung“. Der Name ist – verkürzt ausgedrückt – Programm und Ziel. Die Autostadt stellt Wissen inszeniert zur Verfügung; dieses erlebnisorientierte Angebot enthält Elemente, aus deren individueller Vernetzung Bildung entstehen kann. Der Dreischritt: Erleben – Erfahren – Erinnern beschreibt den Kern des pädagogischen Ansatzes: Physische, emotionale, ästhetische Inszenierungen – also psychisch/sinnlich orientierte Erlebnisse (Erleben) – werden durch implizite und/oder explizite Handlungsaufforderungen ergänzt (Erfahren). Grundsätzlich gilt dabei immer das Prinzip der Freiwilligkeit und der quantitativen Wahlfreiheit, um die Voraussetzung zu schaffen, individuell erinnern zu können (Erinnern). Je mehr Sinne ein Lernarrangement anspricht, desto mehr Maschen werden im semantischen Netz geknüpft. Der Lernprozess hat so die besten Chancen auf Erfolg und Nachhaltigkeit.

Der pädagogische Ansatz am Lernort Autostadt kann – vielleicht sogar in Abgrenzung zum schulischen Lernen – an einigen Grundsätzen verdeutlicht werden:

- Er ist motivational im Erwartungshorizont des persönlichen Erlebens angesiedelt. Der Zugang zur Bildung von der Motivation her ist nahezu der einzige



Fotograf: Nele Martensen

Die Autostadt in Wolfsburg ist ein Ort der schöpferischen Auseinandersetzung.

Weg, der den Menschen keine Überwindung abverlangt. Wenn Bildung als Erlebnis wiederentdeckt wird, wird sich auch Lernen mit Lust von selbst entwickeln.

- Er ist, weil er Menschen ansprechen und erreichen will, an Merkmalen wie Aktivität/Spontaneität/Sozialkontakt/Freude orientiert.
- Er baut auf aktivierend-kreativierende Handlungskonzepte auf, die zur Überwindung passiv-konsumativer Lebenshaltungen beitragen.
- Er trägt den wachsenden Aktivitäts-, Gestaltungs- und Entfaltungswünschen der Menschen Rechnung.
- Er versteht sich als Transfer-Medium für Lebensstilbereicherungen, das heißt, vorhandene oder bereits tendenziell erkennbare Lebensstile werden um neue Dimensionen bereichert.
- Er folgt – weil er erlebnisbezogene Botschaften vermitteln will – den Prinzipien der animativen Didaktik, schließt also Ermutigung und Motivierung, Anregung und Aktivierung, Anleitung und Förderung immer mit ein.

Als Lernort hat sich die Autostadt dazu verpflichtet, zu einem neuen Verständnis von Mobilitätsbildung beizutragen und Lern- und Bildungsprozesse anzuregen. Sie ist ein Ort der schöpferischen Auseinandersetzung. Denn ohne Gestaltungsfähigkeit sind die Herausforderungen der zukünftigen Mobilität nicht zu bewältigen. Im Mittelpunkt steht der einzelne Mensch, der die in ihm angelegten Potenziale in der Auseinandersetzung mit Phänomenen und Räumen entfaltet. Der Fokus der Bildungsangebote richtet sich nicht auf Auto-Mobilität allein – auch räumliche, virtuelle oder soziale Mobilität sind Thema des Erlebniscentrums.